

## Demokratischer Durchbruch in Indonesien?

**Patrick Ziegenhain**

In den vergangenen Monaten haben sich in Indonesien, dem viertbevölkerungsreichsten Land der Erde, nachhaltige politische Veränderungen vollzogen. Innerhalb von nur 18 Monaten wandelte sich das einst autoritär beherrschte Land zu einem demokratischen politischen System, das jedoch noch nicht stabilisiert ist.

Im Juni fanden in Indonesien die ersten freien Parlamentswahlen seit über 40 Jahren statt. Nach dem Rücktritt des seit 1965 autoritär regierenden General Soeharto im Mai 1998, leitete der von ihm bestimmte neue Präsident Bacharuddin Jusuf Habibie zahlreiche demokratische Reformen ein. Reformen, die vor allem auf Druck der stark gewachsenen Demokratiebewegung hin, beschlossen wurden.

Entgegen vieler Befürchtungen verliefen die Parlamentswahlen ausgesprochen gewaltfrei. Auch hielten sich Wahlbetrug und andere Unregelmäßigkeiten in Grenzen.

Eindeutig Wahlsiegerin war die Reformpolitikerin Megawati Soekarnoputri. Die Tochter des indonesischen Staatsgründers Soekarno und ihre Partei PDI-Perjuangan erhielten, getragen von einer Welle der Begeisterung, mit etwa 35 Prozent die mit Abstand meisten Stimmen. Der damalige Präsident Bacharuddin Jusuf Habibie und seine Partei *Golkar*, erreichten mit knapp 20 % nur den zweiten Platz in der Wählergunst. *Golkar*, jahrzehntelang politische Organisation des autoritären Präsidenten Soeharto, hat

sich nach eigener Darstellung zu einer demokratischen Partei gewandelt, steht für viele jedoch immer noch für die alte Ordnung.

Weitere Parteien, die mit bedeutendem Stimmenanteil in das Parlament einzogen, waren die PKB (Partai Kebangkitan Bangsa) um den populären gemäßigten Muslimführer Abdurrahman Wahid, die PPP (Partei Persatuan Pembangunan), eine Golkar nahestehende islamische Partei sowie PAN (Partai Amanat Nasional) um den islamischen Reformpolitiker Amien Rais.

Die Parlamentswahlen waren jedoch nur der Auftakt für den Poker um die Macht in Indonesien. Die gewählten 500 Parlamentsabgeordneten bildeten zusammen mit 200 anderen Volksvertretern das höchste Staatsorgan, die beratende Volksversammlung MPR (Majelis Permusyawaratan Rakyat), die auf ihrer Sitzung im Oktober 1999 über Verfassungsänderungen abstimmten und das neue Staatsoberhaupt, den Präsidenten wählten.

Im Vorfeld der Präsidentenwahl deutete alles auf ein Duell zwischen Megawati Soekarnoputri, die zunächst von allen Reformkräften unterstützt wurde, und dem damaligen Amtsinhaber B.J. Habibie hin. Dann schlossen sich die islamischen Parteien im Parlament zu einem Bündnis zusammen, gaben sich den Namen „Mittlere Achse“ (Poros Tengah) und benannten Abdurrahman Wahid zu ihrem Kandidaten für das Präsidentenamt.

Die MPR-Sitzung verlief in einer nie zuvor in Indonesien praktizierter Form, nämlich in vollkommen demokratischer. Neben zahlreichen Verfassungsänderungen, die das neue demokratische politische System stabilisieren sollten, prägten drei wichtige und überaus spannende Abstimmungen die Sitzung. Da noch fast kein Indonesier je eine demokratische Abstimmung erlebt hatte, wurde für die Millionen an den Fernsehschirmen eine transparente und den Prozess verdeutlichende Version der Abstimmung gewählt. Die 700 versammelten MPR-Teilnehmer wurde namentlich hintereinander aufgerufen, durften in einer Wahlkabine ihr Votum notieren und den Wahlzettel dann gefaltet in eine durchsichtige Glasurne werfen. Nachdem alle Stimmen abgegeben waren, wurde jeder einzelne Zettel laut vorgelesen und auf einer riesigen Tafel ein Strich auf einer Liste gemacht.

Die erste bedeutsame Abstimmung betraf den Rechenschaftsbericht des damaligen Präsidenten B.J. Habibie, der in seiner Rede kaum auf die vielen Versäumnisse und Skandale seiner Regierung einging. Mit allerdings sehr knapper Mehrheit verweigerte die MPR-Mitglieder die Annahme dieses Rechenschaftsberichts und entzogen somit Habibie ihr Vertrauen.

Habibie erklärte daraufhin am nächsten Morgen seinen Verzicht auf seine Kandidatur um das Präsidentenamt. Somit standen sich mit Abdurrahman Wahid, von der „Mittleren Achse“ nominiert und Megawati Soekarnoputri (PDI-

Perjuangan) zwei Reformkräfte als einzig übriggebliebene Kandidaten in der Abstimmung gegenüber. In der überaus spannenden Auszählung der Stimmen, lag Megawati lange Zeit vorne, wurde schließlich jedoch von dem gemäßigten Muslimführer Abdurrahman Wahid mit 373 zu 313 Stimmen besiegt.

Die große Enttäuschung vieler Megawati-Anhänger entlud sich in gewalttätigen Randalen, vor allem in Java und Bali. Am darauffolgenden Tag war für sie jedoch die Welt wieder in Ordnung als ihr Idol mit großer Mehrheit zur Vizepräsidentin gewählt wurde. Entscheidend für diesen Erfolg war das Verhalten des Golkar-Politikers Akbar Tandjung sowie von General Wiranto, die beide überraschend und kurz vor der Abstimmung ihren Verzicht erklärten.

Ein Berg von Problemen türmt sich vor dem neuen Präsidentenduo Wahid-Megawati auf. Die wirtschaftliche Lage ist nach wie vor katastrophal. Die Landeswährung, der Rupiah, der seit dem friedlichen Verlauf der Parlamentswahlen sich wieder etwas stabilisiert hat, verlor nach der dramatischen Entwicklung

in Osttimor, wieder stark an Wert. Nach dem Erfolg der Reformkräfte bei den Präsidentschaftswahlen, erholte er sich wieder etwas. Der neue Präsident Abdurrahman Wahid sagte, Indonesien befinde sich in einer multidimensionalen Krise. Die bedeutendste davon sei die Vertrauenskrise. In der Zeit seines Vorgängers Habibie, habe die Bevölkerung kein Vertrauen zu der politischen Führung gehabt und die internationalen Märkte und potentielle Investoren noch viel weniger. Es sei einer der vordringlichsten Ziele, dieses Vertrauen wiederherzustellen, so Wahid.

Viele Fragen sind nach wie vor offen: Wie soll die Wirtschaft sich erholen, wenn nach wie vor die größten Firmen des Landes dem früheren autoritären Präsidenten Soeharto, seiner Familie und einigen seiner Günstlingen gehören? Wie kann der Kampf gegen Korruption, Vetternwirtschaft und Filz geführt werden? Wie soll das Verhältnis zwischen dem politischen und wirtschaftlichen Zentrum Java mit der dominierenden Hauptstadt Jakarta und den anderen Inseln geregelt werden, so daß eine faire Nutzung der natürlichen Reichtümer und wirtschaftlichen

Möglichkeiten allen zugute kommt? Wie kann den in letzter Zeit vermehrt aufgetretenen religiösen und ethnischen Spannungen begegnet werden? Unabhängigkeitsbewegungen in verschiedenen Regionen haben enormen Zulauf und bedrohen die nationale Einheit.

Angesichts dieser massiven Probleme steht Indonesien vor einer schweren politischen Zukunft. Es bleibt zu hoffen, daß der begonnene Demokratisierungsprozeß erfolgreich weitergeführt werden kann. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die verschiedenen politischen Gruppen in Indonesien konstruktiv miteinander umgehen und wenn es gelingt, den politischen Einfluß des derzeit noch sehr bedeutsamen Militärs kontinuierlich zu reduzieren. Abdurrahman Wahid und Megawati Soekarnoputri genießen Vertrauen und Ansehen bei der indonesischen Bevölkerung. Die Erwartungen sind groß. Es wäre zu wünschen, daß sie diese größtenteils erfüllen können, denn nur dann wird die Demokratie in Indonesien sich etablieren können.

*Stand: Nov. 99*